



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Potsdam » **Lokalnachrichten**

05.11.2010

AUSSTELLUNG: „Was für eine andere Welt“

Reuters-Reporter Fabrizio Bensch berichtet vom deutschen Einsatz in Afghanistan

POTSDAM / TELTOWER VORSTADT - In der Gefechtsmontur der Bundeswehr sehen alle Soldaten gleich aus. Von hinten sowieso. Nur der blonde Zopf, der unter dem Helm hervorlugt, verrät: Dieser Feldjäger ist eine Frau. „Sie wollte nicht unbedingt fotografiert werden“, erinnert sich Fabrizio Bensch. Der Reuters-Bildreporter war bei der kämpfenden Truppe in Afghanistan: Minensuche, Patrouille, Ausbildung von Polizisten. „Vor allem die Feuergefechte in Chahar Dara waren Extremsituationen – da ist nichts vorhersehbar, sobald man vermeintlich schützende Mauern verlassen hat“, sagt der 41-Jährige. Bewegende Bilder vom Alltag deutscher Soldaten und von der Zivilbevölkerung sind entstanden. 100 zeigt jetzt die Ausstellung „Einsatz in Afghanistan“ in der Landeszentrale für politische Bildung.

Ein Weihnachtsbaum aus drei Richtkronen, Feldgottesdienst im Fackelschein, Wacheschieben bei Vollmond, zwei Quadratmeter Intimsphäre, Sprengfallenbeseitigung, Beschuss. Burka-Trägerinnen, bunte Basare, Warten auf Hilfsgüter, ein kleines Mädchen mit feuerrotem Henna-Schopf beim Fest zum Ende des Ramadan – aus rund 700 Fotos konnte Martina Schellhorn auswählen. „Da kommt eine geballte Ladung Emotionen rüber“, sagt die Ausstellungskuratorin. Sie erlebte es bei der Vernissage. Es seien auch Eltern von Soldaten da gewesen. „Eine Mutter hat bitterlich geweint und ins Gästebuch geschrieben, dass sie die Fotos tröstlich fand“, so Schellhorn. Die Bilder werden von Texten flankiert, die Bensch als E-Mails an seine Frau und Freunde in die Heimat sandte. Darin ist unter anderem zu lesen: „Wahnsinnige Landschaften, aber bittere Armut“, „Was für eine andere Welt“, „Hot day, 39-40 Grad im Schatten. Also musste ich rund 6 Liter Wasser trinken“, „Dann ging alles blitzschnell, ein dumpfer Knall... eine Explosion, das monotone Knattern von Kalaschnikows zerstörte die Stille. Die Taliban hatten wieder einmal wie aus dem Nichts das Feuer eröffnet“.

Auch Martina Schellhorn war in Benschs Verteiler. „Jeden Tag kam ich gespannt zur Arbeit, habe als erstes seine Mails gelesen und mitgelitten. Die Soldaten kriegen durch Benschs lakonische Texte eine Stimme.“ Ihr kam die Idee, Fotos und Briefe in einem Buch zu vereinen. Es dokumentiert mit der Zeittafel, die bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in New York beginnt, ein lange tabuisiertes Thema: deutsche Soldaten im Krieg.

Bensch, zu Hause in Berlin, berichtet von „einer gesunden Portion Angst“, die immer dabei war. „Da wollte jeder Schritt überlegt sein, denn es hätte der letzte sein können.“ Heute ist er auf dem Weg nach Gorleben, wo am Samstag Atomgegner eine Sitzblockade gegen den Castor-Transport planen. „In meinem Job muss ich Allrounder sein, mal Bundesliga, mal Bundespolizei.“

Bis 31.3., Landeszentrale f. pol. Bildung, H.-Mann-Allee 107, Zugang: Friedhofsgasse. Mo-Mi 9-18, Do/Fr 9-15 Uhr (Von Carola Hein)

Mehr zum Thema

» MAZ vom 03.11.2010: Gesichter des Krieges - Fabrizio Bensch hat Bundeswehrsoldaten im Afghanistaneinsatz fotografiert / Die bedrückende Schau öffnet heute in Potsdam : <http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11930961/63369/>



Ihre Meinung ist gefragt!